

Die Sicht der Bildungsforschung auf Lernergebnis- und Kompetenzorientierung

Prof. Dr. Niclas Schaper

Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie
Universität Paderborn

Gliederung:

- 1. Hintergründe der Kompetenzorientierung im Studium und Kompetenzauffassungen**
- 2. Gestaltungsebenen der Kompetenzorientierung im Studium**
 - Bestimmung von Qualifikations-/Entwicklungszielen und Lernergebnissen
 - Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung
 - Kompetenzorientiertes Prüfen
- 3. Chancen, Risiken und Herausforderungen der Kompetenzorientierung**

Hintergründe der Kompetenzorientierung in Studium und Lehre

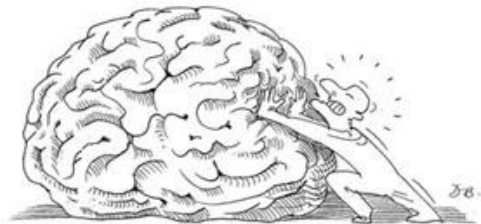
■ **Bildungspolitische Hintergründe: Bologna-Reform**

- Outcome-Orientierung
- Employability Forderung



■ **Lehr-/lerntheoretische Begründungen**

- Mangelnder Transfer des vermittelten Wissens / Vermeidung „trägen Wissens“
- Tiefere Verarbeitung von Lerninhalten (i.S. eines „deep approach“)



Hintergründe der Kompetenzorientierung im Studium: Befähigung von Studierenden

Allgemeine Zielsetzungen eines Hochschulstudiums (HRG, 1999; WR, 2008):

- **Befähigung zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten**
d.h. Vermittlung von fachbezogenem wissenschaftlichen Wissen, Können und Haltungen
- **Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld**
d.h. berufliche Relevanz und Bezüge der Studieninhalte herstellen
- Vermittlung von **Schlüsselkompetenzen** und Transferqualifikationen
(z.B. soziale Kompetenzen, Selbstorganisationsfähigkeiten)
- **Persönlichkeitsentwicklung** und
Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe

Hintergründe der Kompetenzorientierung im Studium:

- **Unterschiedliche Kompetenzauffassungen**
in der bildungswissenschaftlichen Kompetenzforschung:
 - Kompetenzauffassung der **empirischen Bildungsforschung**
 - Kognitions- bzw. pädagogisch psychologische Ausrichtung
(Fokus auf spezifische kognitive Leistungsdispositionen)
 - Kompetenzauffassung der **Berufspädagogik**
 - Handlungstheoretische Ausrichtung
(Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz)
 - Kompetenzauffassung der **Berufsbildungsforschung**
 - Ausrichtung auf fachübergreifende Schlüsselkompetenzen
(Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen)

Zentrale Bestimmungsmerkmale Wissenschaftlich-akademischer Kompetenzen (Schaper, 2012)

A) Befähigung zum angemessenen, verantwortlichen und erfolgreichen Handeln in komplexen, neuartigen und unbestimmten Anforderungsbereichen mit hohen Ansprüchen an die Lösungsqualität

B) Kompetenzen beinhalten integrierte Bündel von komplexem Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, motivationalen Orientierungen und (Wert-)Haltungen in Bezug auf die genannte Befähigung

C1) wissenschaftliche Konzepte auf komplexe Anforderungskontexte anwenden können

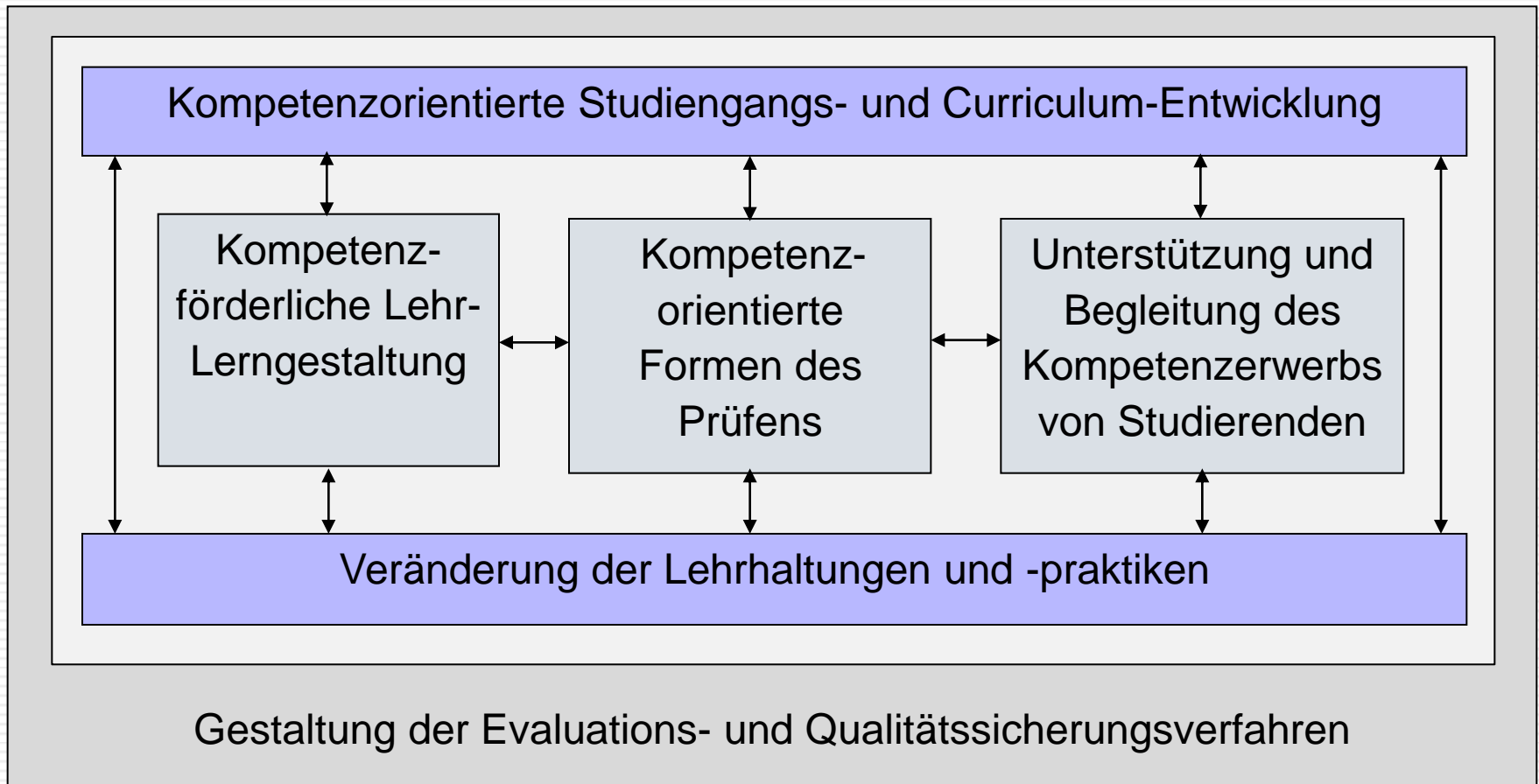
C2) komplexe, wissenschaftliche Sachverhalte analysieren und reflektieren können

C3) neue, innovative Konzepte und Problemlösungen erschaffen und gestalten können

C4) wissenschaftliche Konzepte und Methoden anschlussfähig kommunizieren können

C5) das eigene problemlösungs- und erkenntnisgeleitete Handeln selbst regulieren und reflektieren können

Gestaltungsebenen der Kompetenzorientierung im Studium (Schaper, 2012)



Zugänge zur Bestimmung relevanter Qualifikations- und Entwicklungsziele für einen Studiengang

- **Leitfrage:** Was soll eine Absolventin/ein Absolvent am Ende des Studiums können bzw. in der Lage sein zu leisten?
 1. Orientierung am (Hochschul-)Qualifikationsrahmen und fachbezogenen Empfehlungen bzw. Rahmenvorgaben
 - Berücksichtigung inhaltlicher und formaler Vorgaben zur Studiengangskonzeption
(z.B. entsprechender Kompetenzkategorien und Niveaustufen)
 2. Durchführung studiengangsbezogener Anforderungs- und Bedarfsanalysen
 - Befragung von zukünftigen Arbeitgebern, Dozenten und Absolventen zur Konkretisierung und Validierung der Qualifikationsziele
 3. Ableitung eines Kompetenzprofils bzw. der Qualifikationsziele für einen Studiengang

Beispiel zur Bestimmung relevanter Qualifikationsziele: Qualifikationsziele des fachdidaktischen Lehramtstudiums in Paderborn

- Im fachdidaktischen Studium sollen die Studierenden die Fähigkeit erwerben, ...
 - fachliche und fächerverbindende Unterrichtsziele zu formulieren und zu begründen
 - fachlichen Unterricht auf der Basis theoretischer Ansätze und empirischer Befunde zu analysieren, zu entwerfen, zu erproben und zu reflektieren
 - Voraussetzungen für fachliches Lernen unter Berücksichtigung der Alltagswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu erkennen bzw. zu diagnostizieren
 - den allgemeinbildenden Gehalt fachlicher Inhalte und Methoden zu bestimmen und in die historische Entwicklung einzuordnen
 - ...



Formulierung von Lernergebnissen (Learning Outcomes) anhand taxonomischer Systeme für Studiumsmodule und Lehrveranstaltungen

- **Leitfrage:** Was soll der Lernende nach der Lerneinheit in der Lage sein zu tun bzw. zu können?

- Formulierung der Learning Outcomes bzw. Lernergebnisse als Tätigkeitsaussage mit einer Inhalts- und Handlungskomponente
 - zur Beschreibung der Handlungskomponente auf Verblisten von Lernziel- bzw. Kompetenzzieltaxonomien zurückgreifen

- Qualitätssicherungsschritt: überprüfen, ob die Outcomes hinreichend klar, zielgruppenangemessen, realistisch, herausfordernd und überprüfbar formuliert wurden

Verwendung der Learning Outcomes zur Veranstaltungsplanung: 4 Planungsschritte (Univ. Zürich - AfH, 2010)

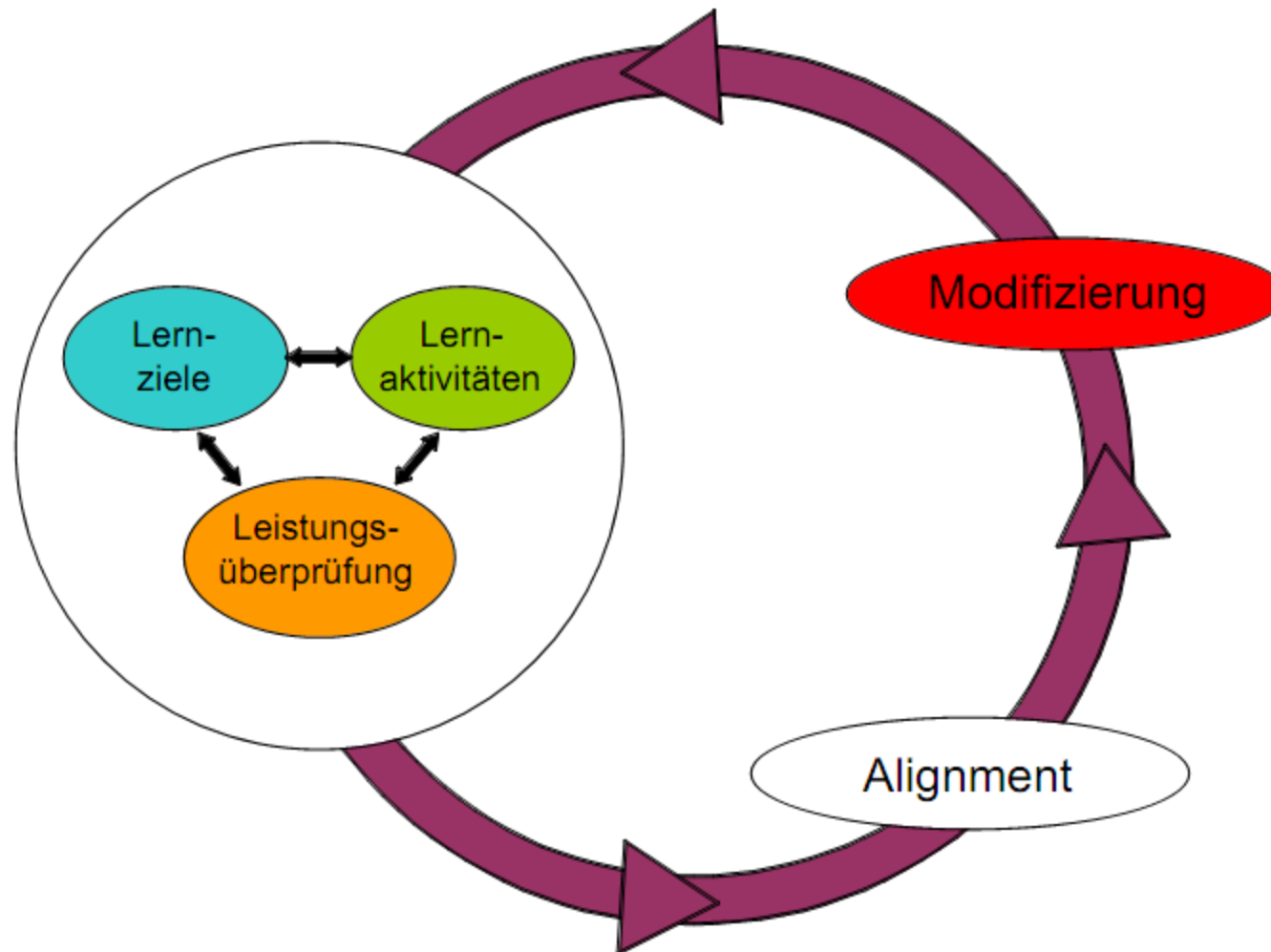
- 1. Schritt: Learning Outcomes formulieren
 - Beschreiben der zu erwerbenden Fähigkeiten der Studierenden:

- 2. Schritt: Lernaktivitäten der Studierenden festlegen
 - Geplante Aktivitäten (Lernaufgaben) der Studierenden (nicht der Lehrenden), um die gesetzten Ziele zu erreichen

- 3. Schritt: Leistungsüberprüfung planen
 - Aufgaben und Kriterien zur Überprüfung der Lernleistungen bestimmen

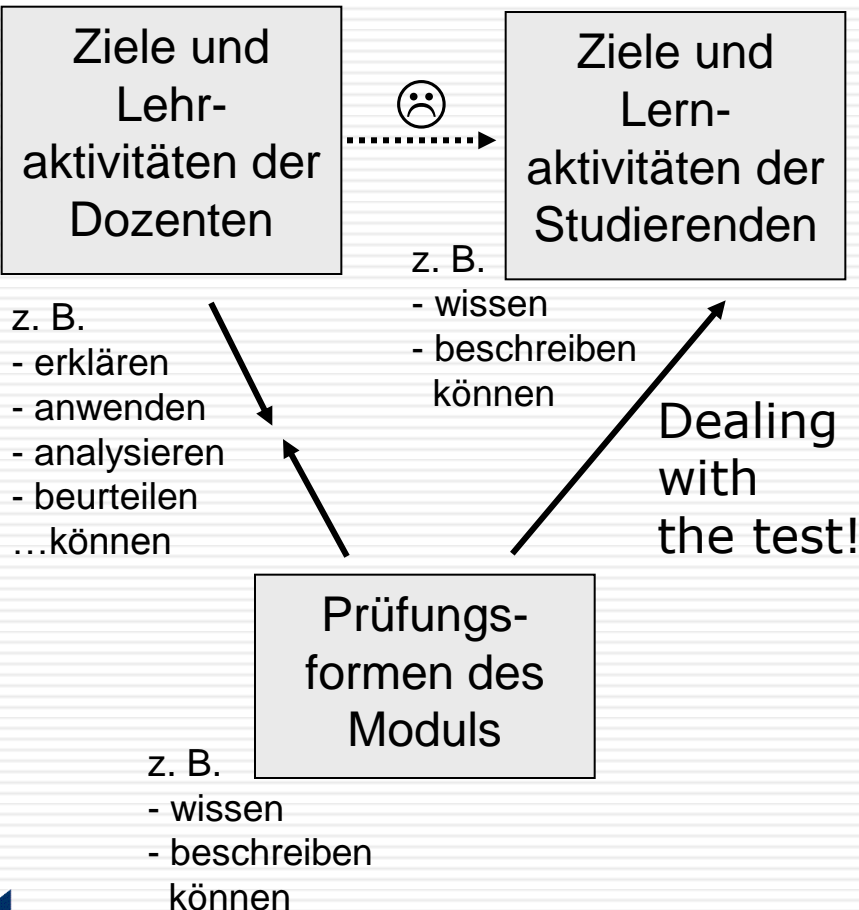
- 4. Schritt: Alignment überprüfen und notwendige Modifikationen vornehmen

TAMAS: Systematik zur Verwendung von Lernzielen zur Veranstaltungsplanung (Univ. Zürich - AfH, 2010)

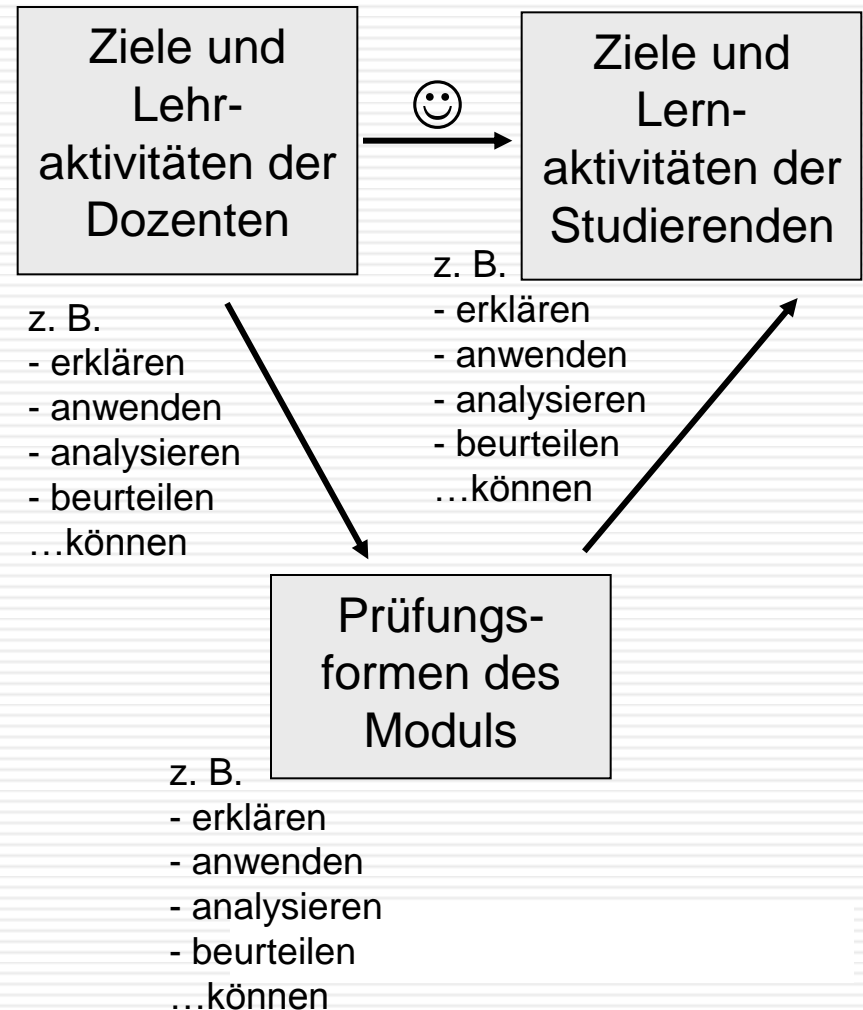


Zentraler Ansatz zur Kompetenzorientierung im Studium: Constructive Alignment Konzept nach Biggs (1998)

Inkompatible Ziele und Prüfungen des Moduls



Kompatible Ziele und Prüfungen des Moduls



Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung

- Lehr-/Lerngestaltung konsequent an den zu erreichenden Kompetenzzielen bzw. „Learning Outcomes“ der Lerneinheit orientieren
 - insbesondere an der Art und Komplexität der Outcomes

- Verabschieden von einer inhaltlich umfassenden Behandlung von Themen; stattdessen exemplarische Behandlung von Lerninhalten
 - im Fokus steht der Erwerb zentraler Kompetenzelemente anhand von ausgewählten Lerninhalten

- Kompetenzorientiertes Lernen erfordert die aktive, handelnde und problemorientierte Auseinandersetzung mit Lerngegenständen
 - Bereitstellung/Gestaltung aktivierender Lehr-/Lernformen in Form kontext- und anwendungsbezogener Aufgaben und Anforderungen

Beispiel für eine kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung: Studiengang „Populäre Musik und Medien“ an der Univ. Paderborn

Projektseminar: Musik als Marketingstrategie.
Verwendung und Funktionen von Musik
in der Werbung (Forge, 2012)



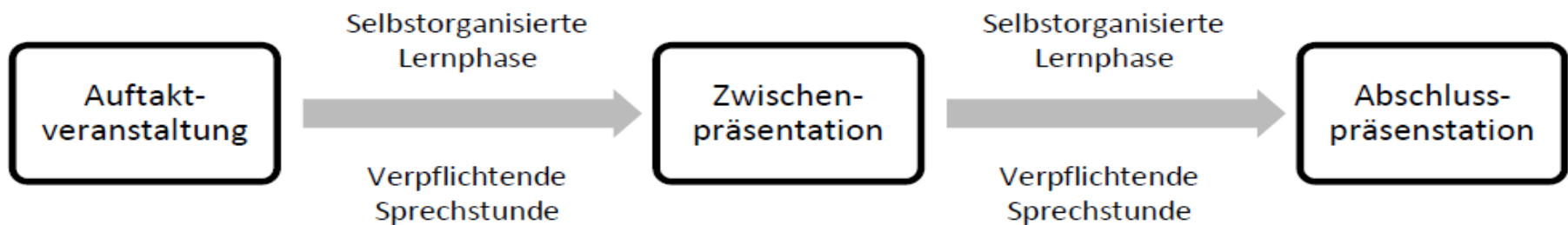
Ziel des Projektseminars bzw. Studienprojekts:

- mithilfe wissenschaftlicher Konzepte und Methoden Fragestellungen zur Bewerbung und zum Marketing von Musik untersuchen können

Phasen des Studienprojekts:

Phase 1	Themenfindung
Phase 2	Literatursichtung und Recherche
Phase 3	Exzerpieren relevanter Literatur
Phase 4	Konzeption der Untersuchung
Phase 5	Durchführung und Auswertung
Phase 6	Ergebnisformulierung und Präsentation

Ablauf des Projektseminars:



Kompetenzorientiertes Prüfen

- Prüfungen sind bedeutsame Elemente des Bildungsprozesses und besitzen daher eine zentrale Steuerungsfunktion für den Lernprozess
 - d.h. auf das Bestehen der Prüfung oder den Erhalt von Feedback ist immer ein hoher Anteil von Lernaktivitäten gerichtet
- von Prüfungssituationen sollten daher eindeutige Hinweise und Anreize in Bezug auf die Prüfungsanforderungen ausgehen
 - da ansonsten die Lernaktivitäten nicht auf das Outcome-, sondern auf das Prüfformat-Level ausgerichtet werden
- die Prüfungsaufgaben und -anforderungen müssen sich eng an den angestrebten Learning Outcomes orientieren
 - gilt nicht nur für die fachlichen, sondern auch für die fachübergreifenden Learning Outcomes

Kompetenzorientierte Formen des Prüfens

summative und formative Prüfungsformate

- **Summative Formate** kompetenzorientierten Prüfens:
 - Mündliche und schriftliche Prüfungen (z.B. auch Minicases)
 - Schriftliche Arbeiten (z.B. auch Projektberichte)
 - Etc.

- **Formative Formate** kompetenzorientierten Prüfens:
 - Feedback zu Übungsaufgaben oder Testaten
 - Feedback zu Gruppenarbeiten in der Vorlesung/im Seminar
 - Feedback zu Fallstudien
 - Feedback zu Referaten/Präsentationen
 - Methoden der Kompetenzbilanzierung
 - Etc.

Kompetenzorientierte Prüfen – Beispiel für ein summatives Prüfungsformat

- Kompetenzniveaus und Prüfungsaufgaben im Bachelormodul „Grundlagen des Baubetriebs und Baumanagements“ (Karl, 2009)



Beispielhafte LOCAM Prüfungsaufgaben

Bewerten und zielgerichtet lösen:

z.B. „Bewerten Sie die für die Bauaufgabe XY ausgewählten Geräte (Anlage 1) unter Berücksichtigung der gegebenen Baustellenverhältnisse (Anlage 2).“

Analyse von Sachverhalten:

z.B. „Analysieren Sie den vorliegenden Baustelleneinrichtungsplan (Anlage 1) und geben Sie mindestens 10 Fehler an.“

Verständnisfragen:

z.B. „Bitte erklären Sie was im Rahmen des Projektmanagements die Work-Breakdown-Struktur bedeutet.“

Was verspricht man sich von einer kompetenzorientierten Lehre?

- **Vorteile bzw. Nutzen kompetenzorientierter Lehre und Studiengänge:**
 - Ausrichtung auf anspruchsvollere Niveaus der Wissensbeherrschung und Wissensnutzung
 - Lernprozesse, Lehr-/Lernarrangements sowie Prüfungen werden effektiver und zielgerichteter gestaltet
 - bessere Befähigung in professions- bzw. beschäftigungsrelevanten Kontexten zu handeln
 - fordern und fördern von Lehrkompetenzen (z.B. im Hinblick auf einer stärker studierendenzentrierte Lehrauffassung)
 - Studiumsanforderungen werden transparenter für die Studierenden

Welche „zusätzlichen“ Ressourcen erfordert die Implementierung kompetenzorientierter Studiengänge? (Schaper, 2012)

■ Phase der Studiengangsentwicklung:

- Learning Outcomes, Studiumsmodule etc. entwickeln
- ist als Organisationsentwicklungsprozess anzulegen; was zusätzliche personelle Ressourcen erfordert (z.B. zur Moderation des Prozesses)

■ Phase der Implementierung:

- Umsetzung und Umstellung auf veränderte Lehr- und Prüfungsformate;
- ist meist aufwendig und nicht in einem Durchgang zu erreichen, was zusätzliche personelle Kapazitäten erfordert

■ Phase der Routinisierung:

- Regelbetrieb kompetenzorientierter Studiengänge
- bei kompetenzorientierten Lehr- und Prüfungsarrangements ist der Betreuungs- und Prüfungsaufwand oftmals höher, was zusätzliche personelle Kapazitäten erfordert



Probleme der Kompetenzorientierung

■ Risiken bzw. Herausforderungen kompetenzorientierter Lehre

Studiengänge:

- Kompetenzorientierte Lehre erfordert deutlich mehr Aufwand bei der Gestaltung von Lehr-/Lern- und Prüfungsarrangements
- Vernachlässigung fachsystematischer Aspekte der Wissensvermittlung auf Grund der exemplarischen Behandlung von Themen
- erhöhte Anforderungen an die Abstimmung von Lehr- und Studiumsbelangen (führt möglicherweise zu Widerständen bei der Umsetzung kompetenzorientierter Lehrkonzepte)

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!